

japanischen Landsleute und sieht die Rolle des Staates in seiner Heimat kritisch

Gottesdienste für die Tsunami-Opfer

VON RAPHAELA WEBER

KREIS TÜBINGEN. Aus Gesprächen mit seinen Kollegen kennt Akira Ueda, evangelischer Pfarrer aus Japan, die aktuelle Situation seiner Landsleute, die seit dem 11. März unter den Folgen der Erdbeben- und Tsunami-Katastrophe leiden: »Hungern müssen die Menschen zwar nicht, in den betroffenen Gebieten gibt es aber zu wenig Ärzte und Psychologen«. Dabei hält er gerade diese psychologische Nachsorge und die Verarbeitung des Traumas für wichtig. Weil sich hier der Staat zurückhält, unter anderem, weil er an seine Grenzen gelangt ist, füllt die »United Church of Christ in Japan«, deren Mitglied Akira Ueda ist, diese Lücke.

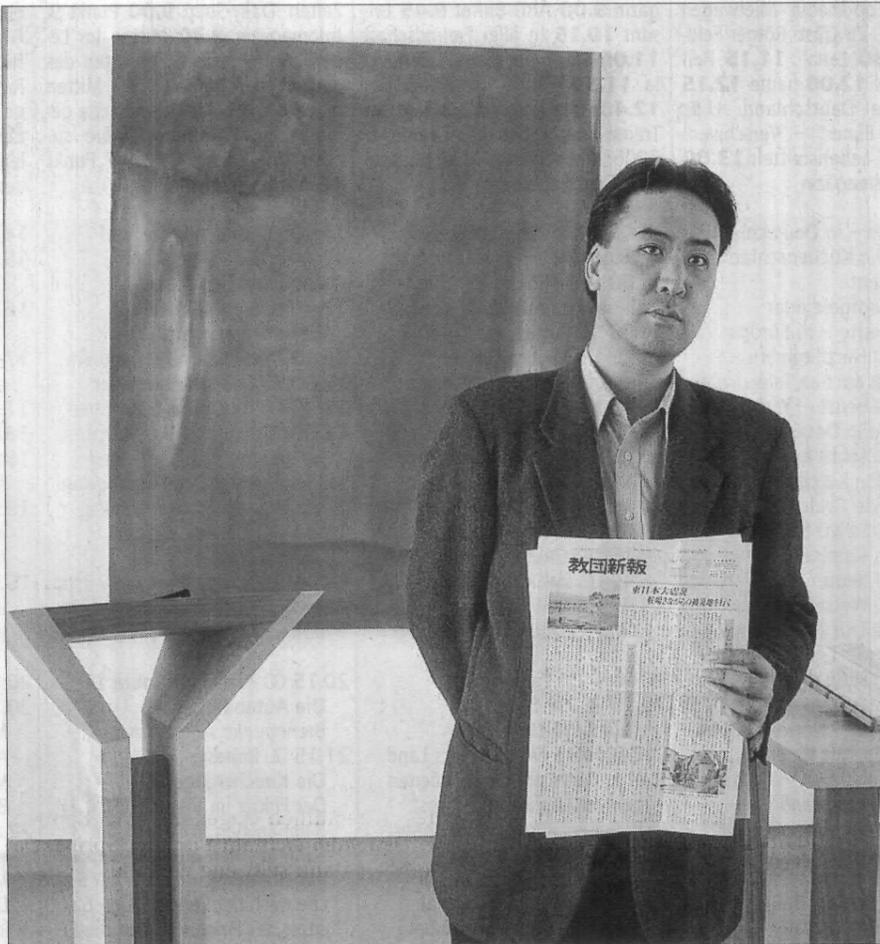
Um diese Seelsorge finanziell zu sichern, um Waisenhäuser und ehrenamtliche Mitarbeit etwa bei Aufräumarbeiten, die ebenfalls von seiner Kirche organisiert wird, zu unterstützen, sammelt Akira Ueda Spenden für seine Heimat. So stand auch der ökumenische Gottesdienst am Pfingstmontag in der evangelischen Kirche in Pfrondorf unter diesem Zeichen. Er ist überzeugt: »Unter einem gemeinsamen Geist, beim gemeinsamen Gebet können Christen in Japan und hier eins sein. Das habe ich im Gottesdienst erlebt und in den Gesprächen danach. Als Japaner im Ausland ist es mir ein Anliegen, dass Japan durch Spenden in materieller Hinsicht, aber auch in spiritueller Form, unterstützt wird.«

Seit 2005 lebt Akira Ueda in Tübingen und promoviert an der Fakultät für evangelische Theologie über den Theologen und Pädagogen Friedrich Schleiermacher. Er studierte davor Philosophie und Theologie in Kioto und Tokio und arbeitet an der Zeitung seiner Kirche »The Kyodan Times« mit. Eines schätzt er hier ganz besonders: »Die Diskussionsatmosphäre mit Kollegen im Hinblick auf die evangelische Theologie ist in Tübingen vielleicht eine der besten auf der ganzen Welt.«

Mehr alternative Energien

Nach seiner Promotion wird er in Japan als Pfarrer in der Mission tätig werden. »Bei uns ist die Mission kein Tabuthema, die Christen in Japan nehmen das Wort sehr positiv an.« Christen sind in Japan mit weniger als einem Prozent der Bevölkerung eine sehr kleine Minderheit.

Akira Ueda wünscht sich, dass künf-



Meldet sich zu Wort nicht nur auf der Kanzel, sondern auch in der Zeitung seiner Kirche »The Kyodan Times«. Der evangelische Pfarrer Akira Ueda aus Japan. FOTO: WEBER

tig mehr Geld und Energie in die Entwicklung alternativer Energie gesteckt wird. Zwar gibt es in Japan einzelne Forschungsprojekte, die sich damit befassen. Er hat darüber in den vergangenen Tagen Berichte aus Japan gesehen, als Pfarrer beschäftigen ihn auch politische Themen.

»Allerdings sind diese Forschungsstätten klein.« Das liegt unter anderem daran, dass private Forschung als nebensächlich angesehen wird, also von staatlicher Seite auch wenig gefördert wird, so Akira Ueda. Seiner Ansicht sollten aber gerade alternative Forschungsprojekte mehr unterstützt werden, da sich immer mehr Menschen in seiner Heimat für die Frage interessieren, ob es möglich ist, ohne Atomkraftwerke zu leben.

Akira Ueda sieht die praktischen Probleme: »Deutschland hat sich für den Ausstieg in zehn Jahren entschieden. Das ist schön, aber bei Bedarf kann das

Land Strom aus Frankreich beziehen. Das ist bei uns keine Lösung, Japan ist ein Inselland und es hat keine Nachbarländer, von denen es Strom beziehen kann. Ein weiteres Problem: »Derjenige, der etwas gegen Atomkraft sagt, wird aus der Forschung ausgeschlossen. Wir vertrauen dem Staat tiefer als in Deutschland.«

Deshalb seien auch die staatlichen Projekte, wie zum Beispiel die Atomkraftwerke, besonders hoch geschätzt und diese erhielten große finanzielle Unterstützung. Auch die Stromanbieter wie zum Beispiel Tepco, Betreiber des vom Tsunami zerstörten Atomkraftwerks in Fukushima, sind hoch angesehen, das Unternehmen wird halbstaatlich betrieben, es gibt keine Konkurrenz in den betreffenden Gebieten. »Der 11. März könnte das ändern«, sagt Akira Ueda und bleibt gleichwohl skeptisch. »Es hat sich aber noch nichts getan.« (GEA)

Rosenmarkt – Nicht nur um die »Königin der Blumen« geht es am Sonntag in Mössingen. Auch Künstler präsentieren ihre Werke und lassen sich über die Schulter schauen

Im Namen der Rose

MÖSSINGEN. Rosen und Kunst liegen gar nicht so weit auseinander wie man auf den ersten Blick meinen könnte. Denn ist nicht jede Rose auch ein Kunstwerk der Natur? Ganz besonders nah kommen sich Kunst und Rosen beim Mössinger Rosenmarkt und Kunstgalerie. Am Sonntag, 19. Juni, ist es wieder so weit. Zum gewohnten Termin am vorletzten Juni-Sonntag stellen rund 160 Teilnehmer an der Breitestraße, am Jakob-Stotz-Platz und auf den Rasenflächen vor der Gottlieb-Rühle-Schule ihr Angebot aus. Mössingen hat inzwischen einen der größten Märkte für Rosenfreunde und Kunstliebhaber in Süddeutschland, bei freiem Eintritt.

Schwerpunkt auf dem Rosenmarkt sind natürlich Rosen und ihre Begleitpflanzen wie Stauden und Kräuter in

zahlreichen, auch seltenen Sorten. Neben den jeweiligen Rosenfavoriten bekommen die Besucher auch kostenlose Tipps zur Rosenpflanzung, -pflege oder auch -verwendung.

Das Angebot beim Rosenmarkt beschränkt sich aber nicht allein auf die »Königin der Blumen«, sondern umfasst noch weit mehr: hochwertiges Werkzeug, Rankhilfen, Terrakotta, Floristik, Gartenantiquitäten, Porzellan, Kosmetik, Stoffe, Papeterie, Bücher und vieles mehr. Auch für das leibliche Wohl ist mit verschiedenen Angeboten aus und mit Rosenorgt.

Mit dem Rosenmarkt zu einer Gartenkunst-Ausstellung verbunden ist die Kunstgalerie. Hier bieten Künstlerinnen und Künstler aller Stilrichtungen ihre Originale an. Gemälde, Holzschnitte,

Aquarelle, Fotografien, Glaskunst, Skulpturen und Schmuck sind nur einige Beispiele. Hinzu kommt noch ausgesuchtes Kunsthandwerk. An einigen Ständen wird die Entstehung der Kunstwerke praktisch demonstriert.

Kunst- und Pflanzenfreunde können ihre Lieblingsstücke auch erwerben und mit nach Hause nehmen. Wer zu Beginn seines Marktbesuches ein Schnäppchen macht, kann dieses an der »Pflanzen- und Kunstgarderobe« zur kostenlosen Aufbewahrung abgeben und seinen Rundgang unbeschwert fortsetzen.

Für Marktbesucher, die mit dem Auto kommen, sind Parkplätze ausgewiesen, rund fünf Gehminuten vom Markt entfernt. Behindertenparkplätze gibt es in der Busbucht in der Goethestraße auf Höhe Einmündung Talstraße. (a)

Tempo zum Start von Tempo 30

KIRCHENTELLINSFURT. Die Schilder für die neue Tempo-30-Zone in ganz Kirchentellinsfurt können wahrscheinlich schon vor den Sommerferien aufgestellt werden. Wie Bürgermeister Bernhard Knauss bestätigte, hat die Kommune die Umstellung beim Landratsamt beantragt, nachdem der Gemeinderat vergangene Woche den Beschluss gefasst hatte, im ganzen Dorf die Geschwindigkeit auf 30 Stundenkilometer zu beschränken (wir berichteten).

Knauss legt im übrigen Wert darauf, in der Sitzung nicht gegen seinen eigenen Antrag gestimmt zu haben, wie im Kommentar zum Artikel suggeriert wurde. Da der Antrag der Gemeinde, der Ausnahmen vom strikten Tempolimit für die Neue Steige vorgesehen hatte, vom Grundantrag von GAL und SPD abgewichen sei, habe er diesen zuerst abstimmen lassen – und ihm auch seine Stimme gegeben. Nachdem der Antrag keine Mehrheit fand, stimmte Knauss bei der zweiten Abstimmung dafür, Tempo 30 flächendeckend einzuführen. (sel)

Schul-Sanierung beginnt

KIRCHENTELLINSFURT. »Wenn Sie heute zustimmen, würden wir in einer Woche beginnen«, hatte Ortsbaumeister Martin Lack gesagt und den Gemeinderat damit zu einem schnellen Beschluss aufgefordert. Dieser brauchte keine lange Beratung und beschloss einstimmig, die Sanierung und den Umbau des Verwaltungstraktes der Graf-Eberhard-Schule, der als nächster Baustein der Sanierung der Schule vorgesehen war.

Die Baumaßnahmen sollen nun bereits in den Pfingstferien beginnen und zum Ende der Sommerferien beendet sein. 339 000 Euro stellt die Gemeinde aus Haushaltsmitteln dafür zur Verfügung. Über die Erneuerung der Dachhaut mit der extensiven Begrünung soll erst ab 2012 entschieden werden. (msc)

Konzessionsvertrag verlängert

KIRCHENTELLINSFURT. Die Gemeinde Kirchentellinsfurt verlängert ihren Strom-Konzessionsvertrag mit der Kraftwerk Reutlingen-Kirchentellinsfurt AG (KRK) ab dem kommenden Jahr um weitere zwanzig Jahre. Mit dem Vertrag erteilt die Gemeinde der KRK die Erlaubnis, ihre Straßen, Wege, Plätze und sonstigen Grundstücke zum Verlegen von Leitungen zu benutzen. Nach Angaben der Gemeinde für die Jahre 2005 bis 2009 sind mittels Konzession jährlich rund 150 000 Euro eingenommen worden. Mit Einnahmen dieser Größenordnung sei auch künftig zu rechnen. (msc)

Landfrauenverband feiert im Juli

KREIS TÜBINGEN. Der Landfrauenverband Tübingen feiert seinen dreißigsten Geburtstag am 5. Juli in Frittlingen im Kreis Tuttlingen. Die Talkmasterin Alida Gundlach wird dort über »Miteinander oder gar nicht – Wie Generationen voneinander profitieren können« sprechen. Die Festrede hält Brigitte Scherb, Präsidentin des deutschen Landfrauenverbands. Grußworte gibt es vom neuen Landwirtschaftsminister Alexander Bonde und Peter Kolb, dem Hauptgeschäftsführer des Landesbauernverbands. Der Bus ab Tübingen fährt um 7.45 Uhr an der Paul-Horn-Arena in Tübingen ab. Anmelden kann man sich bis zum 25. Juni. (a)

0 74 57/43 00
0 70 72/24 94